

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Band: - (1900)
Heft: 9

Artikel: Kriegsverbot der Menschheit Recht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60. Einzelne Exemplare à 10 Cts.

Inserate per einspaltige Petitzeile 15 Cts. — Das Blatt erscheint am 5. und 20. jeden Monats.

Redaktion: Für den Vorort des Schweizerischen Friedensvereins, zur Zeit in Bern, R. Geering-Christ, Eulerstrasse 55, Basel. — Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten

Inseraten-Regie: Orell Füssli-Annoncen Bern, Zürich, Basel, Lausanne, St. Gallen, Luzern, Chur etc.

Inhalt: Motto. — Kinderfragen. — Kriegsverbot der Menschheit Recht. — Für Recht und Frieden! — Schwächlinge. — „Schöne Erinnerungen“. — Zur Friedensbewegung. — Sprechsaal. — Verschiedenes. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Motto.

Man kan mit Fug zweifeln, ob Gott oder der schwartze Höllenmoor diesem Schwartzen (Joh. Schwartz) besagte Buxenkunst eingegeben. Verflucht wird der seyn, der solche Waffen den Menschen, die Geschöpfe Gottes sind, tödlich zu schaden, eronnen. Ist dess Menschen Leben nicht kurz genug, dass man fast aus der Hölle, die Mittel solesches zu unterbrechen, herfür suchen muss? . . . Blitz, Hagel, Donner, Stral, und alle grausamste Wetter, hat niemals soviel schaden gethan, und soviel Menschen hingerichtet, als die Pistol, Carabin, Canonen, dadurch man die Stätte und Dörffer in die Aschen, die Menschen tausendweiss lebendig in die Gräber stürztet.

Georg Philip Harsdörffer, 1651.

Kinderfragen.

Aus dem Französischen von Mlle H. Hollard
übersetzt von Martha Geering.

Sie fragen alle, was der Krieg doch sei,
Und finden böse, die sich nicht vertragen;
Wie jubeln sie, zieht Militär vorbei,
Doch, — warum gibt es Tote nur dabei? . . .
Wer gäbe Antwort auf der Kinder Fragen?!
Der eine findet, dass ein Fürst den Krieg
Ausfechten sollt' allein mit seinem Mute,
Statt zu erkaufen seinen eig'nen Sieg
Mit der gefall'nen Krieger teurem Blute.
An weicher Charpie zupft ein blondes Kind,
Die Arbeit wird der kleinen Hand nicht schwer,
Doch träumerisch die frohen Augen sind:
„Warum verwundet man, o sag' geschwind,
Die Krieger, um zu heilen sie nachher?“ —
Und betend kniet dort auf dem Lager klein
Ein andres Kind: „Gib' Sieg, Herr, unsren Heeren“,
So spricht es, — doch es stutzt: „Sag' Mütterlein,
Fleh'n so nicht auch die Feinde, kann das sein?
Gibt's einen zweiten Gott, den sie verehren?“ —
O Kinderfragen! Rätsel ohne Zahl,
Die diese unverdorbn'nen Denker geben!
Wir steh'n verwirrt. Kein heller Hoffnungsstrahl
Will leuchten wo das Kriegsgespent uns stahl,
Den Glauben an der Liebe edles Streben.

Kriegsverbot der Menschheit Recht.

Wenn man heute — und vielleicht zu jeder Zeit — an das Gefühl, an das Gewissen der Menschen appelliert und im Namen der Religion, der Humanität an die Menschheit eine Forderung stellt, so wird man nur von einem kleinen Teile derselben beachtet, vom grösseren wird man verachtet. Dieser grössere Teil hat keine Zeit für „Gefühlsduseleien“, weil dabei nichts verdient wird. Dies ist auf

allen Gebieten so, warum sollten wir Friedensfreunde andere Erfahrungen machen?!

Fassen wir darum die Sache einmal von einer anderen Seite an! Höret und merket, ihr Vielen, die ihr an der Stelle, wo andere Menschen das Herz haben, nur einen Goldklumpen in der Brust traget, dass eben diesem euerem angebeteten Goldklumpen durch jeden Krieg, wo immer auf dem Erdball er entbrennen mag, grosser Abbruch geschieht. Ja, euer gefühlloses Goldherz wird ebenfalls durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen, wenn auch in anderer Weise als das Herz der verachteten Gefühlsmenschen.

Da möget ihr lange behaupten, dass Kriege zu allen Zeiten getobt haben und dass sie darum auch für die Zukunft unausrottbar wiederkehren müssen. Die Zeiten haben sich geändert, und mit der fortschreitenden Civilisation ist auch euer Goldherz empfindlicher geworden, es muss mitfühlen, selbst wenn euere Antipoden, die euch „gar nichts angehen“, sich in die Haare geraten! In diesem Augenblicke könnt ihr die Thatsache, dass dem so ist, gar nicht leugnen, darum werdet ihr euch vielleicht jetzt eher als sonst dazu bewegen lassen, eine Bundesgenossenschaft mit uns Friedensfreunden einzugehen.

Soviel Recht muss doch der Herr im eigenen Hause haben, dass er zwei Familienglieder, die sich nicht vertragen können und die darum beständig auf einander los-hauen, wobei sie sich der Stühle Unbeteiligter bedienen, Spiegel und Fenster zertrümmern und hie und da aus Versehen einem Zuschauer ein blaues Auge schlagen, kategorisch zur Ruhe verweisen darf.

Welche Ordnung aber herrscht im Haushalte dieser Erde! Da schaut man zu, wie zwei Völker sich plützig bekämpfen und dabei recht fühlbar die unbeteiligten Glieder der Völkerfamilie schädigen, und nimmt geduldig wie ein Esel die Hiebe, welche rechts und links daneben gehen, in Empfang.

Das ist nur ein Wunder, dass die Menschlein, die sonst so sehr auf ihr Recht pochen, noch nicht gemerkt haben, dass sie in dieser Rolle auf ein Recht verzichten, das ihnen doch von vornherein zukommt.

Ihr werdet es aber noch lernen müssen, ihr Begoldherzten, etwas beherzter zu werden. Denn herzlos seid ihr nicht, das zu sagen wäre Verleumdung. Euer Herz ist nur von anderer Beschaffenheit, als das der Minderheit, aber es kennt das Mit-leiden. Dieses Mit-leiden des Goldherzens wird die Menschheit vielleicht eines Tages lehren ein Recht zu gebrauchen, das sie aus der Hand des Gewissens und des Gefühlsmitleidens nicht angenommen hat. G.-C.

Für Recht und Frieden!

In Holland ist ein „Aufruf an die bei dem Friedens-kongress im Haag vertretenen Nationen“ veröffentlicht worden, in welchem es u. a. heisst: „Grosses hatte das